

Phinen,  
rdebacken,  
en, Gäd.  
Frucht- und  
ählen em-  
Preisen un-

n Neuf.  
gr gratis

rweizen,  
en bei  
ischges,

Mais,  
empfehlst  
ons,  
hlen.

roh  
ei

Kallen.

kauf.

th in Rom-  
00 Pfund  
zu kaufen.

prima

ano

ther

nen

Bugheim.

nen,

blaublauen

roben-

amen em-

zu äußerst

n alle land-

artikel, als:

Dras-, lan-

uneltraben-

2c 2c, sowie

stehende

franzö-

v.

Seyers,

tagen.

ulzhier

erfen.

e.

n, Dach-

Seden-

billigen

men,

apellen.

, Gelb-

ismus,

Bunden

rantie.

n Koyl-

d garan-

naten für

te diese

merischen

titt diese

als auch

seit 12

pflichtig

deglige

isse zur

Renich-

schien,

matia-

n brief-

s.

hier.

Nr. 95

Montag, 30. April (Kath. v. S.)

1877

# Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-  
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. — 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: H. Jönert in Neuß.  
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmidt.  
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 31.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr  
am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder  
deren Raum 15 Pf. — 1½ Sgr.

## Fruchtpreise zu Neuß am 30. April.

|                   |       |              |      |
|-------------------|-------|--------------|------|
| Weizen (1. Qual.) | 29 10 | Buchweizen   | —    |
| " (2. " )         | 27 60 | " (1. Qual.) | 18   |
| " (3. " )         | —     | " (2. " )    | —    |
| Roggen (1. Qual.) | 21 80 | " (1. Qual.) | —    |
| " (2. " )         | 20 80 | " (2. " )    | —    |
| Gerste (Winter-)  | —     | Kartoffeln   | 7 60 |
| " (Sommer-)       | —     | "            | 9    |
|                   |       | Broggenstroh | 6 90 |

(Alles per 100 Kilo.)  
Weizen, Roggen und Kartoffeln höher.  
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 72 —  
Rübsen per 100 Kilo faßweise 74 —  
Vereinigtes Öl per 100 Kilo 3. —, M. höher als Rübsöl.  
Reichthum per 1000 Kilo 156 —  
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo 39 50  
Kleien per 50 Kilo 6 60  
Rübsöl und Kuchen unverändert.

## Deutschland.

∞ Berlin, 27. April. Reichstag. Der Reichstag trat heute in die Specialberatung über das Gesetz betreffend die Erhebung einer Ausgleichungsabgabe. — Außer den bereits bekannten Amendements wurde noch ein weiteres Amendement Scipio vor, welches dahin ging: nur die Einfuhr von Eisenbahnmaschinen, ganz grobem Eisenwaren in Deut-  
schland, Gütern (Nr. 6 u. 1 des Zolltarifs) einer Aus-  
gleichungsabgabe von 75 Pfg. für den Centner zu unter-  
werfen. — In der mehrstündigen Debatte erklärte sich zu-  
nächst Abg. Hausburg im Interesse der Landwirtschaft gegen  
jede Art von Schutzoll. — Abg. Grumbrecht trat für die  
Regierungsvorlage ein lediglich aus politischen Gründen. —  
Abg. Dr. Braun wollte selbstverständlich hiervon nichts wis-  
sen. Im Vertrauen auf den Staatsmann, der die Vorlage  
verträte, könne er derselben nicht zustimmen, denn hinter  
diesem ständen die Schutzöllner. Es möge daher Jeder  
die Konsequenzen seines Entschlusses sich recht klar machen,  
er glaube das Haus werde dann sein Stimmrecht gegen die  
Vorlage abgeben. — Handelsminister Dr. Achenbach trat auch  
heute mit großer Wärme für die Vorlage ein. Die Regie-  
rung befände sich dem Reichstage gegenüber in einer ganz  
eigenartigen Lage. Sie habe der französischen Regierung  
gegenüber den bestimmten Ausspruch gethan, Ausgleichungs-  
abgaben zu erheben, falls eine Aenderung in dem bisherigen  
Zollvertrage nicht eintreten sollte, und dieser Ausspruch werde  
von dem Reichstage einfach ignoriert. Da die französische  
Regierung die Absicht habe, unsere Industrie zu verletzen,  
sei gleichgültig, Thatsache sei, daß unsere Interessen verletzt  
sind. — Abg. Frey, v. Schölerer-Alst betrat den schütz-  
öllnerischen Standpunkt und bekämpfte namentlich die neu-  
lichen Ausführungen des Abg. v. Wedell, der sich nach seiner  
Meinung ganz mit Unrecht als den Vertreter der gesamten

Landwirtschaft geriert habe. Eine große Zahl Landwirthe  
stehe auf dem gegnerischen Standpunkt, denn sie wisse sehr  
wohl, daß ihr durch die Aufhebung der Eisenöllne kein Vor-  
theil erwachsen sei. Schließlich hofft Redner, daß die Noth  
der Eisenindustrie doch dahin führen werde, Schutzmaßregeln  
gegen die auswärtige Konkurrenz zu treffen. — Finanzmini-  
ster Camphausen erklärte zunächst, daß die Regierung dem  
Antrag Beue, soweit er von der Regierungsvorlage ab-  
weicht, entschieden entgegenzutreten müsse, da sie in der An-  
nahme desselben einen Uebergang zu einer schützöllnerischen  
Tendenz finden würde, welche sie nicht theile (Hört! Hört!)  
Sodann trat der Minister dem ihm von Schölerer gemach-  
ten Vorwurf entgegen, als erkläre er im dem Sinken der  
Arbeitslöhne einen Hauptfortschritt der Industrie. Er habe  
seiner Zeit unter lebhafter Zustimmung des Hauses darauf  
hingewiesen, daß für Deutschland sich die Nothwendigkeit er-  
gebe, mit einer anderweitigen Regelung der Arbeitslöhne  
vorzugehen. Es sei das eine unerwünschte Folge der vorer-  
gangenen rapiden Preissteigerung, aber man thue wohl vor  
dieser Konsequenz einer besseren Zukunft nicht zurückzufahren.  
Daraus könne man ihm doch keinen Vorwurf machen. Er  
stehe im Uebrigen auf dem Standpunkt, daß jeder Staats-  
mann es als seine Hauptaufgabe betrachten müsse, nach Kräften  
für eine dauernde Verbesserung der Lage der unteren,  
also der zahlreichsten Schichten der Bevölkerung bemüht zu  
sein. — An der weiteren Debatte theilnahmen sich noch die  
Abg. Graf Ubo zu Stolberg und Hammerger gegen, Graf  
von Frankenberg für die Vorlage, dann wurde die Diskussion  
geschlossen und bei der Abstimmung zunächst die Amendements  
Beue verworfen, dagegen das Amendement Scipio ange-  
nommen, der danach abgeordnete § 1 aber mit 211 gegen 111  
Stimmen verworfen, womit die Vorlage beseitigt ist. —  
Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. Tagesordnung: An-  
trag Barnhäuser, Gesetz betreffend die Unterwerfung der See-  
unfälle und eisenbahnbringliche Vorlagen.

Unter den Fragen, welche den Lehrvereinen Deutsch-  
lands betrifft des zukünftigen preussischen Unterrichts-  
gesetzes zur Beantwortung vorgelegt sind, erscheinen die-  
jenigen bemerkenswerth, welche dem Religionsunterricht  
angehen. Es wird gefragt: Darf in der Volksschule Reli-  
gionsunterricht erteilt werden? Im Falle der Bejahung: ist  
dieser für die Schule obligatorisch? facultativ? Soll der-  
selbe bestehen: in Sittenlehre, angeknüpft an die biblische  
Geschichte? in allgemeiner Sittenlehre? in confessionellem  
Religionsunterricht? (Dogmen- und Sittenlehre.) Ist der  
Besuch dieses Unterrichts für alle Schüler obligatorisch, oder  
unter welchen Bedingungen ist eine Dispensation zulässig?  
Sind bei confessionellem Religionsunterricht zu berücksichtigen:  
nur eine Confession? die unter den Schülern hauptsächlich  
vertretenen Confessionen? Wer soll den confessionellen Reli-  
gionsunterricht erteilen: der Lehrer oder die Beauftragten  
der betreffenden confessionellen Vereinigungen? Von wem  
soll der betreffende confessionelle Religionsunterricht beauf-

sichtigt werden: von den Organen der Staats- resp. Gemeinde-  
verwaltung? von Vertretern der betreffenden confessionellen  
Vereinigungen? von beiden gemeinschaftlich?

Posen, 25. April. Wegen Verbreitung des Excommu-  
nications-Decretes, welches Cardinal Ledochowski ge-  
gen den Pfarrer Bhat zu Schörsch erlassen hat, sind mehrere  
Personen gefänglich eingezogen worden.

Berlin, 24. April. Der Oberpräsident von Preußen  
hat unserem Herrn Bischof eine Strafe von 3000 M.  
angebroht, falls er nicht bis zum 15. Juli d. J. mehrere  
vacante Pfarrstellen besetzen sollte.

Frankfurt, 24. April. In dem benachbarten Bornheim  
war das Amt eines Standesbeamten mit demjenigen des  
Schultheißen verbunden. In Folge der Einverleibung der  
Nachbar-Gemeinde in Frankfurt legte zwar der Schultheiß  
seine sämtlichen Functionen als solcher nieder, fungirte  
aber trotzdem bis vorige Woche als Standesbeamter weiter.  
Sämtliche Ehen, welche von dem Schultheißen in diesem  
Zeitraume geschlossen wurden, sind jedoch nach amtlicher  
Entscheidung ungültig, und die betreffenden 29 Paare werden  
demnach aufgefodert werden, sich nochmals trauen zu las-  
sen. Wenn nun aber einer inzwischen sich anders besonnen  
hat und sich nicht auf's neue trauen lassen will?

Niedersheim, 26. April. Bezüglich der Klageerhebung  
des Weinhandlers John Walmach gegen den hiesigen Herrn  
Kaplan Wedder wegen Nicht-Abfolgung seiner ihm nur ci-  
vilität angetrauten Frau so!, laut der „D. Reichstg.“, das  
Gericht sich für incompetent erklärt haben, die Beschwerde  
aufzunehmen.

Speyer, 26. April. Verschiedenen Gerichten gegenüber  
erklärt die ultramontane „Rheinpfalz“ als Thatsache bezeichnen  
zu können, daß die bayerische Regierung gewillt sei, bezüglich  
der Besetzung des Speyerer Bischofsstuhles mit Rom in Ver-  
handlung zu treten, sofern der Papst die Ernennung des  
Pater Ambrosius auf den Bischofsstuhl nach Würzburg ge-  
nehm halte.

Bruchsal, 23. April. Das hiesige Lehrfrauen-In-  
stitut wird voraussichtlich bald das Schicksal des Freiburger  
Instituts St. Ursula theilen. Im Grundstein des Kloster-  
kirchleins ist laut dem „Bad. Beob.“ nachstehende Grundstein-  
widmung des Großherzogs aufbewahrt: „Ich entspreche gern  
dem an Mich gerichteten Wunsche, einige Worte der Theil-  
nahme in den Grundstein niederzulegen, über den sich bald  
eine hoffentlich segensreiche Anstalt erheben wird. Schon  
seit vielen Jahren war das babilische Fürstenthum im Stande,  
dem Kloster zum h. Grabe in Baden seinen theilnehmenden  
Schutz zu widmen, aus dessen Mitte eine so anerkenntens-  
werthe und sorgfältige Erziehung der weiblichen Jugend über  
die weitesten Kreise sich verbreitete, und gewiß wird auch die  
Zukunft Mein Haus und Meine Nachkommen zu gleich thä-  
tigem Schutze immer bereitwillig finden. Möge diese neue  
Anstalt eine eben so segensreiche Wirkung äußern, und der  
Ordnung vom h. Grabe gleich viel Freude durch das Gelingen

## Obbe und Fluth.

Von M. Wübbert.

16) (Fortsetzung.)  
Auf meinen Wunsch feierten wir unsere Hochzeit still,  
ohne allen Prunk, und ich hielt meinen Einzug in dieses  
Haus. Als ich zum ersten Male diese Schwelle überschritt,  
überkam mich ein ganz seltsames Gefühl — es war mir,  
als hätte ich Unrecht, gerade hier glücklich sein zu wollen,  
wo eine Andere so namenlos elend geworden. — Aber die  
Liebe meines Gatten verdrängte bald all' diese Skrupel. —  
Auch seine Kinder erheiterten mich, und ich gewann ihre  
Herzen, trotzdem sie mir gewiß mit all' ihrem aristokratischen  
Vorurtheile entgegenkamen. Emmy interessirte mich von  
vornherein ganz besonders, hinter ihren barocken Rahmen  
lag unendlich viel Gemüth und Charakterstärke. —  
Ich fühlte mich in der neuen Heimath befriedigt und  
glücklich, bis — da kam ein Tag — ich begreife es heute  
nicht, wie ich ihn überleben konnte, ohne wahnsinnig zu  
werden. — Ich hatte wie gewöhnlich mit meinem Gatten  
einen ziemlich weiten Spaziergang gemacht und war in der  
heitersten Stimmung heimgekehrt. Ich begab mich in mein  
Ankleidezimmer, um meine Toilette zu ändern, und fand  
auf meinem Tische mehrere Briefe; zwei waren gleichgültigen  
Inhalts, als ich aber auf den dritten mein Auge lenkte,  
war es mir, als wenn plötzlich eine eiskalte Hand in meine  
Brust griffe und mir das Herz herausreißen wollte. —  
„Oswald —“ sie konnte augenblicklich nicht weiter sprechen,  
ein convulsisches Zucken durchstieß ihren ganzen Körper.  
Theilnehmend ergriff er ihre Hand, und versuchte mit mil-  
den Worten sie zu trösten. Da stieß sie das glänzende  
schwarze Haar aus der Stirn, und sich gewaltsam aufrecht-  
end, rief sie fort: „Die Handschrift auf jenem unglücklichen  
Briefe kannte ich nur zu genau, aber ich glaubte, daß Der,  
dem sie eigen, lange, lange tief unter der Erde läge. —  
Oswald, können Sie es lassen — Paul lebt! Rufen Sie  
— helfen Sie mir nun!“ Jetzt sprach sie mit fliegendem  
Athem, Todesangst leuchtete aus ihrem Blick. — „Man  
hatte den Gefallenen für todt gehalten, ein Kamerad nahm  
ihm Uhr und Kette ab, um sie mir als letztes Andenken zu  
überbringen. Die vermeintliche Leiche konnte man nicht so-  
gleich mit sich nehmen, und so eilte man, Frankenträger

herbeizuholen, am den Offizier mit noch mehreren Anderen  
fortbringen zu lassen. Als die Träger kamen, war der Platz  
leer — der Todte und die Verwundeten verschwunden.  
Was mit den letzteren geschehen, weiß ich nicht, mein Gatte  
war in die Hände feindlicher Marodeurs gefallen, die in sei-  
nen Kleidern nach Kostbarkeiten suchten. Sie entdeckten nichts  
Bedeutendes, jedoch etwas ganz Anders, was sie am wenigsten  
erwartet hatten. Reife, ganz reife Aehemzige hoben die Brust  
der vermeintlichen Leiche. Nicht lange währte es, so schlug  
er auch die Augen auf. Einer der Unmenschen gab nun Be-  
fehl, den Verwundeten sofort kalt zu machen; man wollte  
ihm solchen Gehorsam leisten, da sprengte eine Reitergarde  
heran — es waren ebenfalls Feinde, aber sie hatten doch ein  
Herz für den Unglücklichen, der hier halb verschmachtet in  
der glühenden Mittagssonne lag. Ein junger Offizier gab  
sodort die Weisung, ihn in ein nahees Lazareth zu bringen.  
Paul's Leben war gerettet, aber er wurde dadurch zum Ge-  
fangenen des feindlichen Heeres und wurde von Ort zu Ort  
mitgeschleppt.

Es war Friede geworden, all' seine Leidensgenossen waren  
ausgelöst, nur ihn, den in der Heimath für todt gehaltenen,  
schien man auch in Feindesland vergessen zu haben. Und  
doch sehnte er sich so glühend nach Freiheit, und doch sann  
er Tag und Nacht auf Mittel und Wege, wieder in die Hei-  
muth zu gelangen.

Mit tausend Mühen gelang es ihm endlich, seinen Wunsch  
zu verwirklichen. — Er war wieder frei, hatte es möglich ge-  
macht, aber die feindliche Grenze zu kommen, und das Gefie,  
was er im Heimathland unterthan, war, mir Alles das zu  
schreiben. Daß ich mich zum zweitenmale verheirathet, hatte  
er durch sonderbare Zufälle erfahren. Er ersuchte mich, ihm  
Geld zu schicken, damit er zu mir gelangen könnte — er  
schien gar nicht daran zu zweifeln, daß ich gewillt sein würde,  
die neuen Bande um der alten willen sofort zu lösen.

In den allerdürftigsten Verhältnissen, von allen Mitteln  
entblößt, hatte er in einer ganz gewöhnlichen Herberge Woh-  
nung genommen. Er wäre so e-kräftigt, schrieb er mir wei-  
ter, daß ich sobald als nur möglich seine Lage verbessern und  
ihm die Mittel in die Hand geben müßte, sich kräftigere Na-  
hrung zu verschaffen.

Ich hatte den Brief bis zu Ende gelesen; ich glaubte, ich  
müßte sterben in meiner furchtbaren Lage, und doch lebte ich  
weiter. — O, man sollte nicht glauben, wie viel der mensch-

liche Geist tragen kann! Zuerst war ich fest entschlossen dem  
Baron Alles zu sagen, dann aber — nennen Sie es nicht feige,  
Oswald — konnte ich doch den Muth nicht finden zu dem  
furchtbar entscheidenden Worte. Und so versuchte ich, ihm  
mein Geheimniß zu verbergen; es gelang mir auch, aber es  
war mir nicht möglich, ihm gegenüber jenes harmlose Wesen  
festzuhalten, das er so sehr an mir liebte. — Was ich ihm  
verbarg, wußte er nicht, aber daß ich ihm irgend etwas ver-  
heimlichte, erkannte er, und sagte mir's täglich. Er drang  
in mich, aber ich verschloß meine Lippen, und verbarg all'  
die grenzenlosen Leiden in meiner Brust. Ich hatte die leise  
Hoffnung, Paul würde entsagen. Ich hatte ihn ja darum  
gebeten in meiner Antwort auf jenen unglücklichen Brief,  
der mich auf eine moralische Marterbank warf — den ich  
aber sofort vernichtet hatte. Wie ich ihn kannte, glaubte ich,  
die lothbare Einlage meines Schreibens — ich hatte ihm Alles  
geschickt, was ich an Geld nur irgend augenblicklich bejaß —  
würde ihn meinen Wünschen zugänglich machen. Lange war-  
tete ich in verzehrender Angst auf seine Antwort; endlich  
brachte mir der Postbote ein kleines Briefchen von ihm —  
ich erbrach es oben in meinem Arbeitskabinete, und las:

„Margarethe!  
Ich lasse mich nicht erkaufen! Du bist mein Eigen, und  
ich denke nicht daran, Dich aufzugeben. — Im Uebrigen  
würdest Du mich verbinden, wenn Du mir recht bald eine  
der ersten gleichende Summe übermitteln wollest.“  
Paul!“

Mechanisch faltete ich den Brief zusammen und wollte ihn  
in die Tasche stecken, um ihn später zu verbrennen, als mein  
Gatte eintrat — ich hatte Gattensgegenwart genug, zu thun,  
als suchte ich etwas in meinem offenen Schubfache, wobei ich  
das unglückselige Schreiben in ein Briefpäckchen steckte, das  
aus wenigen gleichgültigen Schriftstücken bestand. Der Baron  
müßte irgend etwas in meinem Wesen auffällig gefunden  
haben, er sah mir forschend in's Gesicht: „Ich sehe, daß ich  
Dir unangelegentlich komme,“ sagte er eilig, und ehe ich noch den  
Versuch machen konnte, ihn zurückzuhalten, hatte er schon das  
Zimmer verlassen!

Von diesem Tage an legte sich ein namenloses, fieberndes  
Etwas zwischen uns, und doch liebte ich meinen Gatten so  
tief, so innig, und doch sehnte ich mich so glühend nach einem  
einzigem Wort der Liebe, nach einem jener Schmeichelnamen,

seiner Bestrebungen erleben, als er sich schon Anerkennung erworben hat, wo sein frommes Streben durch glücklichen Erfolg gekrönt ward. Ich stimme von Herzen in die Gebete ein, welche Gottes reichsten Segen über dieses edele Unternehmen und dessen hochherzigen Stifter ersehen. Gegeben zu Karlsruhe den fünfzehnten August im Jahre eintausend achtshundert und siebenundfünfzig. gez. Friedrich.

### Belgien.

Th. Brüssel, 26. April. Bekanntlich hatten vor kurzer Zeit die belg. Bischöfe in Folge der vom Papste am 12. März gehaltenen Allocution ein Schreiben an den König Leopold gerichtet, in welchem die Lage des apostolischen Stuhles näher geschildert wurde. Fast gleichzeitig schickten die Katholiken Belgiens ein ähnliches Schreiben an den König. Diese beiden Ereignisse gab dem liberalen Abg. Frère die erwünschte Gelegenheit, das Ministerium in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 20. d. M. über diese unter den Katholiken entstandene Bewegung zu interpellieren. Interpellant glaubte die Regierung darauf aufmerksam machen zu müssen, daß dieselbe jene Bewegung nicht begünstigen dürfe, da sie danach angethan sei, Belgien Italien, ja ganz Europa gegenüber zu compromittieren. Der Minister des Aeußern erwiderte, daß es von höchster Wichtigkeit sei, daß der Papst im Verkehr mit der katholischen Kirche absolut frei sei, und daß die belg. Regierung eventuell nur gemeinsam mit den auswärtigen Mächten in dieser Angelegenheit handeln könne. Da der Abg. Frère mit dieser Erklärung nicht zufrieden gestellt war, und von dem Minister die unbedingte Erklärung verlangte, daß die belg. Regierung sich nie um das Benehmen der italienisch. Reg. dem Papste gegenüber bestimmen wolle, wiederholte der Minister seine eben abgegebene Erklärung mit dem Bemerkten, daß der italienische Minister Mancini und das Parlament das Bedürfnis der vollständigen Freiheit der geistlichen Gewalt des Papstes über die katholische Welt anerkannt habe. Auch mit dieser Erklärung waren die Liberalen nicht zufrieden, und so sah sich denn der Finanzminister Masou gezwungen, eine Erklärung abzugeben, welche wieder klar den Standpunkt des Liberalismus darlegt. Anschließend an die Worte des Ministers des Aeußern sagte er, das Ministerium glaube keiner der beiden Petitionen Folge leisten zu dürfen, und indem er so die Bischöfe und Laien desavouirte, erklärte er die beiden Petitionen für inopportun. Die Moral von der ganzen Sache ist somit diese, daß der Papst sich nicht beklagen darf, und die Bischöfe und Laien nicht petitioniren, wenn sie in ihren Rechten verletzt werden. Denn wenn die belg. Katholiken die Freiheit des Papstes fordern, so fordern sie einfach die Erfüllung einer von der italienischen Regierung ihm gegenüber gewährleisteten Pflicht. Es ist gewiß, daß die Liberalen den gegenwärtigen Raubzug der Russen in die Türkei als den erhabensten Akt von Großmuth und Menschlichkeit des Jaren preisen würden, durch welchen die türkischen Christen von ihren Bedrückern befreit würden, wenn nur nicht die selbstsüchtige Absicht der Befreier zu bekannt wäre. Es ist noch nicht lange her, als französische Juden für ihre orientalischen Brüder eine Petition an die konstantinopolitanische Konferenz richteten. Derartige Petitionen haben gar nichts Anstößiges, weder für die Liberalen noch für die Liberalen. Allein wenn die Katholiken und ihre Bischöfe in ihrem eigenen Interesse über den von der italienischen Regierung begangenen Rechtsbruch sich bei ihrem staatlichen Oberhaupt beklagen, dann schreien Juden und Freimaurer, Liberale und Liberalen über Einmischung des Clerus und fanatischer Laien in die innere Angelegenheiten eines befreundeten Staates, welche Unvorsichtigkeit die bedenklichsten Folgen für einen so kleinen Staat wie Belgien haben könnte. Wir wünschten gerne einige solcher bedenklichen Folgen kennen zu lernen!

### Italien.

Rom, 22. April. Cardinal Luigi Vannicelli-Casoli, Erzbischof von Ferrara, Prodatario seiner Heiligkeit, starb gestern früh um 8 Uhr, nach Empfang der heil. Sterbesacramente und des Apostolischen Segens. Der von seinen Freunden und Bekannten in Rom tiefbetrauerte Cardinal wird in Ferrara, wo er der Vater der Armen war, sehr vermisst werden. Er war am 16. April 1801 in Amelia geboren, wurde am 23. December 1839 von Gregor XVI. in pectore reservirt, und am 24. Januar 1841 als Cardinal proclamirt. Am 20. Mai 1850 ernannte ihn Pius IX. zum Erzbischof von Ferrara. R. I. P.

Rom, 26. April. Der Präsident des deutschen kathol. Vereins hier selbst, Hr. de Waal, publicirt für die Pilger zum Bischofsjubiläum des hl. Vaters folgende beachtenswerthe Winke: „Der Verein hat sich in den früheren Jahren nach besten Kräften der deutschen Pilger angenommen; er wird es in diesem Jahre in ganz besonderer Weise thun. In einer Reihe von General-Versammlungen wurden die Maßnahmen besprochen, die im Interesse der Wallfahrer zu treffen seien, und ein eigenes Comité, unter dem Vorstehe des Unterzeichneten, ernannt, das sich ins-

wie ich sie früher so oft von den Lippen des ersten Mannes gehört!“

„Und dann, Margareth?“

Oswald sah ihr voller Spannung in das mit Thränen überfluthete Gesicht, als sie einen Augenblick in ihrer Erzählung inne gehalten, in namenlosem Weh die Lippen fest zusammen gepreßt hatte.

„Hans hat Paul's Brief gelesen — ich hatte versäumt, ihn zu vernichten — und er glaubt sich natürlich von mir verrathen, da die kurzen Zeilen für einen Uneingeweihten ja nichts von dem wahren Sachverhalt sprechen. . . Er hat mich verlassen, um eine Gefehdung einzuleiten — o, Gott, er hält mich für ein ehrsüchtiges Geschöpf, und doch —!“ Sie fuhr zusammen; man hörte schnelle Tritte auf dem Corridor. „Curt kommt,“ flüsterte sie, indem sie sich hastig erhob und zu einer Seitenthür eilte — „ich mag den Knaben jetzt nicht sehen — verrathen Sie aber Niemandem — Niemandem im Schlosse mein Geheimniß.“

(Fortf. folgt.)

besondere mit diesen Aufgaben zu beschäftigen habe. — Das- selbe hat zunächst für die Unterbringung der Pilger gesorgt und Quartierbillets drucken lassen, durch welche Jeder bei seiner Ankunft in Rom unverzüglich sein Quartier erreichen kann. Da eine geregelte Führung der Pilger zu den heil. Orten und Merkwürdigkeiten in vielfacher Weise gehemmt sein würde, wenn dieselben in Hotels und Privatwohnungen durch die Stadt hin zerstreut einquartiert würden, so ist zunächst mit zwei Gasthöfen, dem Albergo Anglo-Americano und dem Albergo d'Almagna, ein Contract betreffs der Verherbergung und Beköstigung der deutschen Pilger abgeschlossen worden. Sollte die in jenen Verträgen vorausgesehene Zahl der nach Rom kommenden Wandlente überschritten werden, so wird der Verein bedacht sein, die übrigen ebenfalls in einem gemeinsamen Hotel oder doch in eine Privatwohnung möglichst nahe und in Gruppen unterzubringen. — Ein großes Hotel in Palazzo Altempo steht den Pilgern allabendlich offen; dort werden ihnen die laufenden Mittheilungen gemacht, Fragen beantwortet, Anliegen nach Kräften befriedigt werden. Auch für Erfrischungen (Wein und kalte Speise) ist daselbst vorgezogen. — Die Pilger empfangen in Rom eine gedruckte Tages-Ordnung, auf der die hl. Orte und Sehenswürdigkeiten, die gemeinsam besucht werden, verzeichnet sind; Mitglieder des Vereins werden die Pilger führen. In Gleichen ist bei der Abfahrt von München, resp. in Rom ein Stadtplan, welche die wichtigsten Winke und Anweisungen zu haben. — Pilger, welche sich erst nach der Abreise des Hauptzuges von München am 3. Mai zu der Wallfahrt entschließen, werden sich um Beförderung eines Untertommens wenigstens einige Tage vor ihrer Abreise an den Unterzeichneten wenden müssen, mit Angabe der Adresse, wohin ihnen das Logisbillet entgegen geschickt werden soll, und Angabe des Tages und der Stunde der Ankunft. Uebrigens kann für die späteren Anmelungen eine Wohnung nicht unbedingt garantirt werden. — Um die Pilger möglichst vor Nachtheilen zu sichern, mögen nachfolgende Winke beobachtet werden: Es wird zur Vermeidung von Erkältung besonders empfohlen, sich mit wolleener Leibwäsche zu versehen, Abends mit Mantel. — Die geistlichen Herren haben ihre Soutane (Talar) mitzubringen, da sie sonst weder celebriren, noch zu den besonderen Audienzen zugelassen werden können. Für Herren und Damen ist schwarze Kleidung vorgeschrieben; die Damen müssen im Schleier erscheinen. — Vom 1. Mai gilt in Italien nur das Papiergeld Biglietto conforziale; vor allem lehne man den Empfang von falschen Banknoten, wie Bank di Milano (Mailand) u. s. w. ab. Die Lira oder Franc hat 20 Solbi zu je 5 Centesimi; es gibt Kupfermünzen zu 1 und 2 Solbi (5 und 10 Cent), das Papiergeld beginnt mit 1/2 Lira. — Man veräume nicht, Circularbillets an den Stationen von Ala, Verona (Bologna) und Florenz absteampeln zu lassen. Auf den italienischen Zwischenstationen ist kaum für schweres Geld eine armselige Erquickung zu haben. Am besten verleihe man sich daher von München aus mit dem nöthigen Mundvorrath von Speise und Trant. Bei der Fahrt vom Bahnhofe in die Wohnung halte man sein Handgepäck bei sich und übergebe es nicht dem Kutscher, da sonst dafür besonders zu zahlen ist. Den Punkt, wohin man fahren will, gebe man erst an, wenn man bereits eingestiegen ist; Trage 2 Personen im Einspänner 80 Cent., bei weiten Strecken 1 Lira; für jede weitere Person 20 Cent. mehr. Schließlich möge sich die Pilger, bei dem ganz außerordentlichen Fremdenzudrange, von vornherein darauf gefaßt haben, daß sie es nicht überall so glatt, leicht und bequem finden werden, wie sie es sonst erwarten dürften. Dann mögen sie sich vergegenwärtigen, daß sie keine Vergnügungsreise, sondern eine Wallfahrt machen, welche durch die damit verbundenen Opfer und Unannehmlichkeiten desto verdienstlicher werden wird. — Rom, am Feste des heil. Leo des Großen 1877. Im Namen des Comité's des deutschen Vele-Vereins der Präsident gez. Hr. de Waal, Rector von Campo Santo al Vaticano.

### Spanien.

Madrid, 26. April. Herrera wurde mit 265 gegen fünf Stimmen zum Congress-Präsidenten gewählt. Die Constitutionen enthielten sich der Wahl. — Canovas erklärte vor einer Versammlung von Senatoren, die Regierung werde eine verschärfte Politik befolgen, aber, wenn revolutionäre Gewaltthaten die Institutionen des Landes bedrohen sollte, im Bunde mit dem Senat Thron und Dynastie zu schützen wissen.

### England.

London, 19. April. Ende vergangener Woche versammelten sich eine große Zahl distinguirter katholischer Persönlichkeiten in der Aula des hiesigen vor einigen Jahren durch die Bemühungen des englischen Episkopates in's Leben gerufenen katholischen Universitäts-Collegs, um den Jahresbericht des Rectors Hr. Capel entgegenzunehmen. Unter den Anwesenden befanden sich Cardinal Manning, die Bischöfe von Ely und Epsford, der Herzog von Norfolk, Marquis of Ripon u. A. Die Anstalt wurde von 73 Studenten besucht, von denen einige die Prüfung an der Londoner Staats-Universität mit Auszeichnung bestanden. Die ältesten katholischen Familien des Landes, wie Howard, Petre, Selby, sind unter der studirenden Jugend vertreten. Der Finanz-Rand wird als sehr befriedigend geschildert. Dr. D. Barff, Professor der Chemie, zeigte Johann in einer tief durchdachten Rede, wie das Studium der Naturwissenschaft eine Ergänzung zu den auf den alten Universitäten betriebenen Studien bilde und widerlege den Vorwurf, den man der katholischen Kirche entgegenstellere, als ob sie den Fortschritt naturwissenschaftlicher Studien bekämpfe; „denn von Gott kommt die Natur her und die Gesetze, nach welchen sie sich bewegt, sind Gottes Gesetze. Wie wäre es also möglich, daß jene, welche mit unerrückbarem Glauben an Dasein des Allmächtigen festhalten, dessen Vorsehung auch das Kleinste umfaßt, durch das Studium der Natur etwas anderes erzielten, als eine Befestigung ihrer gläubigen Ueberzeugung?“ Wenn ein Christ an den Wahrheiten der Religion zu zweifeln beginne, so seien diese Zweifel nicht so sehr theoretische als vielmehr praktische, indem man jene Bedingungen zu er-

füllen aufhöre, unter denen die menschliche Vernunft von Gott geleitet werde, die Vollziehung seines Willens. Der Verlust des christlichen Glaubens wurzele meistens in Stolz. Die fieberhafte Aufregung, welche vielfach neue Entdeckungen begleite, die Eifersucht, mit welcher die Männer der Wissenschaft auf Andere herabschauen, und das Bestreben dem Publikum neue Theorien vorzulegen, das seien Anzeichen, daß die wahren Triebfedern, welche die Naturforscher leiteten, leider manchmal nicht in der Liebe zur Wissenschaft wurzelten. Redner führte dann einige Beispiele an von dem in manchen englischen Lehr-Anstalten eingebrungenen Geist des Unglaubens und bemerkte zum Schluß: „Wenn es noch eines Beweises für die Nothwendigkeit der Gründung des katholischen Universitäts-Collegs bedurfte, dann ist er in solchen Erscheinungen erbracht.“ Der Marquis of Ripon betonte die Nothwendigkeit des Studiums der Religions-Wissenschaft; denn wenn, wie der Redner richtig ausgeführt, der Besuch nichtkatholischer Schulen den Glauben der katholischen Jugend gefährde und die Errichtung katholischer Anstalten zur Nothwendigkeit werde, so wolle er seinerseits darauf hin, daß das katholische Universitäts-Colleg vor confessionslosen Schulen den Vorzug habe, daß die Theologie in den Studienplan aufgenommen sei. Denn weit entfernt, das Gebiet der Forschung hierdurch einzunengen, werde es dadurch vielmehr erweitert, „da die Grundlage alles Wissens im Glauben an Gott und seinen Sohn liegt.“ Die Ansprache des edlen Marquis, in seiner kräftigen Verehrtheit vorgetragen, rief einen solchen Eindruck hervor, daß Cardinal Manning erklärte, der Marquis habe wie ein Bischof geredet und an den b. Ambrosius von Mailand erinnert, der als Richter zum Volk gesandt, zum Bischof proclamirt worden sei.

London, 28. April. Oberhaus. Stratheden, interpellirt die Regierung, in wie weit sie der Erklärung des russischen Circulars beipflichte, daß Rußland die Ansicht und die Interessen Europas vertritt. Derby erwidert, die Frage sei eine ungewöhnliche, weil sie nicht auf etwas gerichtet, was die Regierung gethan habe oder noch thun oder beabsichtige, sondern darauf, ob die Regierung gewissen Ansichten zustimme, welche eine fremde Regierung in einem an England und ganz Europa gerichteten Schriftstücke ausdrückt. Er glaube die Frage am besten zu beantworten, wenn er sich auf die Erklärung beschränke, daß England in keiner Weise durch die von Rußland ausgebrachte Meinung gebunden sei, und daß England weder die Schlussfolgerungen noch die Argumente, welche jenes Schriftstück enthalte, thatsächlich acceptire oder adoptire.

Unterhaus. Partington kündigt an, er werde am Montag die Regierung interpelliren, ob sie die Neutralität Englands proclamiren wolle. Gladstone kündigt an, er werde eine Resolution über die Orientfrage und die Politik der Regierung beantragen.

London, 25. April. Es ist unmöglich, schreibt die „Weekly Dispatch“, vorauszusagen, bis zu welchem Grade England in den kommenden Krieg verwickelt werden mag, oder nicht. Der allgemeine Eindruck ist, es werde der Regierung gelingen, sich völlig neutral zu verhalten, so lange Rußland nicht den Balkan überschreitet. Wenn erst die Streitkräfte des Jaren diese Gebirgsseite passiren, werden ihrem Marsche nach Konstantinopel thatsächlich keine physischen Hindernisse im Wege stehen. Es scheint ein Glaubensbekenntniß der englischen Actionspartei zu sein, — und die gegenwärtige Regierung sympathisirt mit dieser Partei, — daß Rußland nicht gestalter werden solle, Hand an die türkische Hauptstadt zu legen. Diese Partei hält noch immer an der Theorie fest, daß Konstantinopel der Schlüssel zu Indien und dem Orient ist. Im Hinblick auf mögliche Eventualitäten der oben erwähnten Natur hat die Regierung enorme Vorbereitungen in Malta getroffen. Nicht allein ist dieser Platz und Gibraltar in einen starken Verteidigungszustand versetzt worden, sondern seit vielen Monaten sind in Malta ungeheure Vorräthe angeliefert worden. Man glaubt, daß dieselben hinreichen, um den Bedürfnissen von drei Armee-corps Rechnung zu tragen. Gleichzeitig ist ein großer Transportdienst für unverzüglichen Gebrauch vorbereitet, und unter dem Kriegsmaterial befinden sich 20 bis 30 große Geschütze im durchschnittlichen Gewicht von je 7 Tonnen. Diese Kanonen und eine große Quantität anderer Arten von Kriegsmaterialien können jeden Augenblick von Malta nach Konstantinopel oder irgend wo anders hin transportirt werden. — Aus anderer Quelle wird gemeldet: Das Kriegsministerium hat Submissionen für die Lieferung von 100 Ambulanzwagen und 52,000 Sanbbeuteln ausgeschrieben. Letztere sollen so rasch als möglich geliefert werden. Rette für die Unterkunft von 50,000 Mann werden für die englische Regierung angefertigt.

### Rußland und Polen.

Kraakau, 24. April. Zum Jubiläum des h. Vaters werden aus Galizien zwei Pilgerzüge nach Rom abgehen. Bei dem Lemberger Comité sind bisher 140 Anmeldungen von Theilnehmern eingelaufen, worunter sich 74 Priester befinden. Die Anmeldungen von Laien dürften sich in der kommenden Woche noch verdoppeln. Außer dieser Deputation, welche dem Jubilar einen von dem polnischen Deputations-Senatowicz verfertigten Bractisch überbringen wird, geht unter Leitung des Rebeacteurs des Volksblattes „Piaſt“ eine Deputation von Wandlenten nach Rom, unter welcher sich auch mehrere aus Gelm vertriebene unirie Bauern befinden. Das Festgeschenk der letzteren Pilgerschaar, zu der bisher 80 Anmeldungen eingelaufen, besteht in einer mit polnischen Patronen geschmückten Fahne. Die Abreise erfolgt am 23. Mai; Tages vorher wird der lateinische Erzbischof von Lemberg den Pilgern während des feierlichen Gottesdienstes seinen oberhirtlichen Segen erteilen.

### Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Paris, 28. April. Nach officiellen Berichten aus Petersburg hätte die russische Regierung „die wohlwollende Neutralität Deutschlands“ unter der Bedingung erhalten, keine Eroberungen in Europa zu machen. Einer hochgestellten russischen Persönlichkeit, die aus Petersburg hier eingetroffen ist, bemerkte Fürst Gortschakow vor ihrer Abreise: „Wir

find sicher, Siege wir auf für uns. Wir einstimmen Cabinet k fast einen Wort als und wissen aus der schlawischen ten. . . .“ ruffischen lauds volle aber, daß würde halt eigenhändig richtet, wo reich vorzuziehen Siege, die Bulgarei abhängigke Der Peter chung aufso Armee ger nen wie für — Off die ein G Lager forgt Peter Osterreich schigten C — Für Corps beses Division überal ent Risch eingetroffen Schichtcom — Die ten Monter diten bis j gentenführer aus solchem jezt in Ru Derzegovina machte mach „Bundesges Bistofen u getheilt un Wenn der hebung vor dürfte man den Grenze Bewegung derselben auch in der girt in der und eines aus zwei Dorf, hat Die Haupt ersichen. wahrscheinlich Manifeste wird, daß ereignen n — Der telegraphisch militärische Peter Vukobrat der Becovits ist Offenfe g von Garmj (Albanien.) — Ein von heute r der Kamme Verfassung ausgestellt durchgeführte Bewegung der Türken — Der unterm 24 Rädtritt R Beobachtung zweite An ordert word Mitiz und sich in Wer Schabab an ferbische R tischen Tru behußs Uel Radobojaw stitke. Neu tärtschen“ schreiten.“ Der, B hier von corps gegen Kon R macht alle

Die Vernunft von  
Willens. Der  
Entdeckungen  
der Wissen-  
treiben dem Bu-  
Anzeichen, daß  
her leiteten, lei-  
dem in manchen  
ist des Unglau-  
noch eines Be-  
des katholischen  
solchen Erschei-  
on betonte die  
hats-Wissenschaft;  
läßt, der Versuch  
olischen Tugend  
sten zur Not-  
auf hin, daß das  
die hiesigen Schulen  
in Studienplan  
Gebiet der For-  
schungen er-  
lauben an Gott  
edlen Marquis,  
rief einen sol-  
ge erklärte, der  
den den h. Am-  
zum Volk ge-  
R. W.

atheden; in-  
der Erklärung  
und die Ansicht  
erwider, die  
auf etwas ge-  
noch ihre oder  
gewissen An-  
in einem an-  
de ausdrückt.  
nd, wenn er  
in seiner  
neigung gebun-  
nungen noch  
e, tatsächlich

r werde am  
die Neutralität  
nigt an, er  
die Politik

schreibt die  
a Grade Eng-  
mag, oder  
Regierung  
ge Rußland  
Streitkräfte  
ihrem Mar-  
schen Ginde-  
benennung der  
gegenwärtige  
daß Rußland  
e Hauptstadt  
e Theorie des  
dem Orient  
der oben er-  
rdereitungen  
und Giral-  
seht worden,  
nehere Vor-  
tefelben hie-  
ne Rechnung  
ortdienst für  
dem Kriegs-  
ge im durch-  
anionen und  
materialien  
tinopel oder  
as anderer  
hat Sub-  
stellen und  
len so rasch  
erkunft von  
ange fertigt

h. Waters  
h Rom ab-  
40 Anmel-  
sich 74  
dürften sich  
dieser De-  
ischen Dich-  
ungen wird,  
tes, Plaf-  
ter welcher  
Bauern be-  
ar, zu der  
einer mit  
eife erfolgt  
Erzbischof  
en Gottes-

plake.  
us Peters-  
ende Neu-  
ellen, keine  
rstellten ruf-  
ingetroffen  
se: „Wie

find sicher, daß Europa sich nicht rühren wird, einerlei, welche Siege wir erröchten werden; denn die russische Regierung hat aufs förmliche versichert, daß sie keine Eroberungen machen will. Wir haben der Pforte mit der stillschweigenden Uebereinstimmung Europas den Krieg erklärt, denn die europäischen Cabinete kannten mein Circular und das Manifest des Jaren fast einen Monat vor der Kriegserklärung. Sie haben unser Wort als Pfand, daß wir keine Eroberungen machen wollen, und wissen, daß wir nicht anders handeln konnten, um uns aus der schwierigen Lage heraus zu retten, in welche die slavischen Comités die russischen Regierungen versetzt hatten. In Deutschland habe man, wie die officiellen russischen Berichte weiter melden, den Versicherungen Rußlands vollen Glauben geschenkt; in Oesterreich glaube man aber, daß Rußland der Kriegspartei halber sein Wort nicht würde halten können; aus diesem Grunde habe der Jar ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser von Oesterreich gerichtet, worin er, um seine Uninteressiertheit zu zeigen, Oesterreich vorschläge, daß es Serbien und einen Theil von Bosnien besetze, und worin er sich verpflichte, nach dem ersten Siege, die Feindseligkeiten einzustellen, falls die Pforte der Bulgarei die locale Autonomie und Rumänien die volle Unabhängigkeit zugesetzt.

Der Post wird heute aus Wien telegraphirt: „Die Türken haben oberhalb Silistria zwei Donau-Inseln besetzt. Türkische Monitors tapeten zwei mit Weizen beladene russische Schiffe.“

Petersburg, 27. April. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge ist der Transport für die Bedürfnisse der Armee geregelt und der Eisenbahverkehr sowohl für Personen wie für Güter wieder hergestellt.

Officielle Meldung: Bei Wikas der fand am 25. ds. ein Gefecht statt. Abends wurde das türkische Vorkamp lager fortgenommen. Die Russen drangen bis Kifistach vor.

Petersburg, 28. April. Officiell wird gemeldet: Oesterreich hat bei der Pforte Vorstellungen gegen den beabsichtigten Eintritt türkischer Truppen in Serbien erhoben.

Fürst Schadowitz, der Befehlshaber des ersten Armeekorps besetzte gestern Galatz und Braila, die sechsunddreißigste Division besetzte Jmail und Rilia. Die Truppen wurden überall enthusiastisch aufgenommen.

Rischnew, 27. April. Großfürst Wladimir ist hier eingetroffen. General Tschernajew hat sich heute bei dem Höchstkommandirenden gemeldet.

Die Miriditen werden sich vollständig dem Verhalten Montenegro's accomodiren. Für Munition, die den Miriditen bis jetzt gefehlt hat, ist gesorgt worden. Der Insurgentenführer Joan Russitz hat in Cetinje Deputationen aus solchen Theilen der Herzegowina vorgeführt, welche bis jetzt in Ruhe verharren. Wie es scheint, wollen nun alle Herzegowiner mit den Aufständischen gemeinschaftliche Sache machen.

Zum Lohn dafür wurden gestern den neuen „Bundesgenossen“ 460 Gewehre, 840 Handfärs und 120 Pistolen überreicht. Die Herzegowina ist in 14 Bezirke eingetheilt und ebenso vielen Wojwoden unterstellt worden. Wenn der Plan gelingen sollte, würde eine allgemeine Erhebung von Sibno bis Stolac stattfinden und selbst in Mostar dürfte man der türkischen Herrschaft ein Paroli bieten.

An den Grenzen der Herzegowina und Bosniens soll aber die Bewegung nicht halt machen. Auch Alt-Serbien wird von derselben ergriffen werden. Das albanisch-würdige Prizren hat nun auch die Führerschaft Montenegro's anerkannt und Delegirte in der Person eines Geistlichen eines Archimandriten und eines „Trogobas“ hierher entsendet. Cetinje, das kleine aus zwei Straßen bestehende und kaum 800 Seelen zählende Dorf, hat solche Tage des Triumphes nie zuvor gesehen.

Die Hauptplätze für Montenegro dürfte aber in Albanien erstehen. Eine allgemeine Erhebung in Albanien ist sehr wahrscheinlich. Der Fürst wird sich dieser Tage mit einem Manifeste an die Albanesen wenden, worin ihnen erklärt wird, daß sie den günstigen Moment benutzen und die Waffen ergreifen müssen.

Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Cetinje telegraphirt: Dem Fürsten ist vom Kaiser von Rußland der militärische St. Georgorden verliehen worden. Der Wojwode Peter Butkots ist nach Gradowo beordert, wo eine starke Vorhut der Montenegro'schen Stellung genommen hat; Peco Decovits ist mit 1600 Mann Drobnjak abmarschirt, um die Offensive gegen Berane hin zu ergreifen. Die Bataillone von Gmitz unter Mascha Djurovits besetzten gestern Cetina (Albanien).

Ein Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Bucharest von heute meldet: Die Regierung beschäftigt, demnächst in der Kammer einen Gesetzentwurf einzubringen, wonach die Verfassung suspendirt, der Fürst mit discretionärer Gewalt ausgestattet und die Kriegserklärungen im größten Maßstabe durchgeführt werden sollen. Bei Silistria fand eine größere Bewegung der Türken statt. Aus Furcht vor einer Invasion der Türken ist die Stimmung gedrückt.

Der Belgrader Correspondent der „Times“ telegraphirt unterm 24. d.: „Man spricht hier von dem beabsichtigten Rücktritt Nikits. Die Reserven werden einberufen, um ein Beobachtungs-Corps an der serbischen Grenze zu bilden. Das zweite Aufgebot des Timot-Corps ist nach der Grenze beordert worden. Dem ersten Aufgebot der Belgrader Distrikts-Miliz und der schweren Artillerie ist der Befehl zugegangen, sich in Bereitschaft zu halten. General Alimovic langte von Schabaz an und begab sich sofort in den Ministerrath. Die serbische Regierung wurde um die Erlaubnis ersucht, türkischen Truppen den Vormarsch durch serbisches Territorium behufs Ueberschreitung der Donau zwischen Gladowa und Radojewatz zu gestatten. Die Antwort lautete dahin, daß strikte Neutralität beobachtet werden würde, falls nicht die türkischen Truppen die serbische Grenze verletzen oder überschreiten.“

Der „Presse“ wird aus Belgrad gemeldet: Bis jetzt ist hier von einer beabsichtigten Aktion des Widdiner Truppen-corps gegen Serbien nichts bekannt.

Konstantinopel, 27. April. Die deutsche Regierung macht alle Anstrengungen, die Pforte davon abzuhalten, daß

sie ihre Absicht, alle russischen Unterthanen aus der Türkei auszuweisen, wirklich ausführe.

Bisher sind 5000 Aegyptier zur türkischen Armee abgegangen. Der Kriegs-Minister rüstet weitere 20,000 Mann für die Türkei aus. Aegypten sandte der Türkei 20 Mill. Lire.

Konstantinopel, 27. April. Die Russen besetzten Giurgevo. Die türkische Flotte bombardirt Poti (am östlichen Gestade des Schwarzen Meeres).

Die türkische Flotte, welche Poti bombardirt, wird, wie es heißt, alldort Stellung vor Odeffa nehmen.

#### Rheinland-Westfalen.

Greifeld, 28. April. Als Beweis, wie durch die Simultanschulen der confessionelle Friede gefördert wird, meldet die „R. Wtg.“ aus einer Simultanschule in Greifeld: Der an dieser Schule angestellte evangelische Klassenlehrer tritt in eine Klasse, um sich für seinen Religionsunterricht die Namen der evangelischen Kinder zu merken. Nachdem er seinem katholischen Kollegen den Zweck seines Erscheinens mitgetheilt, hebt er also an: „Sehen die Kinder einmal auf, welche evangelisch sind!“ geschieht. Indem der Herr sich die einzelnen ansieht, gewahrt er ein armes Kind, das ziemlich schmutzig und unordentlich aussieht. „Bist du auch evangelisch?“ — „Ja wohl!“ — „Nein, du bist nicht evangelisch!“ — Das Kind selbst und einige andere: „Doch.“ — „Nein, du bist katholisch!“ — „Nein!“ antwortete das Kind. Der Lehrer: „Du siehst aber nicht evangelisch aus!“ Wir wollen hierbei nun nicht fragen, ob den katholischen Kindern nicht wohl das Blut zum Kopfe gestiegen sei, und mit welcher Entrüstung katholische Eltern solche Bemerkungen aufnehmen, sondern wir wollen darauf hinweisen, welche tiefe Zerküftung zwischen den Lehrern, wie ganz besonders zwischen der Bürgerchaft entstehen muß.

Greifeld, 28. April. Im nahen Sonnborn tödtete sich heute Mittag ein daselbst anässiger verheiratheter Mann in seiner Behausung durch einen Schuß.

Köln, 28. April. Gestern wurde hier, laut der „R. Wtg.“, bei dem Hrn. Domcapitular Dr. Heuser eine Hausjuchung abgehalten nach Exemplaren eines vor längerer Zeit bei dem Hrn. Landdechanten Cremer zu Bechenich beschlagnahmten Schriftstückes über das Verhalten, welches die Kirchenvorstände nach den hier bestehenden Gesetzen dem Staatscommissar gegenüber einschlagen können. Die Hausjuchung blieb erfolglos.

Brühl, 26. April. Gestern wurde hier, laut der „R. Wtg.“, bei dem Hrn. Landdechanten Verrisch und in Weichenich bei dem Definitur Jönen Hausjuchung abgehalten nach einem angeblichen Schriftstück über das Verhalten der Kirchenvorstände gegenüber dem Staats-Commissar; an beiden Stellen ist nichts gefunden worden.

Aus dem Kreise Burgsteinfurt, 26. April. Auch Herr Clemens v. Druffel hat die Wahl zum Landrathe abgelehnt.

#### Bermittlichtes.

Freiburg, 21. April. Dem Freib. Vote theilt man folgende auf dem Friedhofe zu Grafenhausen bei Ettenheim auf blauemaltem Blech angefertigte Grabchrift mit: „Gedenktafel. Hier ruht der erste auf diesem Friedhofe begrabene Mitkatholik Joseph Merzweiler, Bürger und Webermeister hier, geb. 8. März 1811, gest. 26. Januar 1875 mit Rücklassung seiner Ehefrau Rosa geb. Heiser und folgender ehelicher Söhne, Bernhard und August. Der Dahingesehene wurde am 29. Januar 1875 durch den in Freiburg functionirenden altkatholischen Priester Hochwürdigsten Herrn Prof. Widelski beerdigt, mit Anwesenheit der intelligenten, humanen und gesunden Menschenverstand besitzenden Männern, worunter ein großer Theil Fremder sich befanden, durch eine honest religiöse Beichenrede des hochw. Priesters mit dem Beweggund verheerlicht, daß viele nicht zum Beichenbegängnisse gehörige, in das Mittelalter passenden, verbummten und irtig belebten, Geist — beßenden Zuschauer, nicht mit ihrem zur Erde getragenen Hohlgeschädel, sondern mit tiefem Nachdenken sich entseften. Liebes Publikum. Der Verbliebene kann ruhen in Frieden, denn er schaffte für Recht und Volksthumlichkeit hienieden. Sein satistisches Wirken war volksthumlich. Und gerade das ist irthümlich, daß man Recht und Wahrheit nicht kennen will, was doch ganz und gar sein Ziel war. Seine ehlen Gefinnungen mit reichgehabter Humanität sind nur vereinzelt dünn dahier gefät. Gestiftet von dem trauernden Sohne August Merzweiler, Großh. Notariats-Gehülfe.“

London, 25. April. Die ersten Tage der vorigen Woche werden in den Zählbüchern der Wetter-Erscheinungen schwarz angezeichnet werden. Tag und Nacht hindurch raute ein Süd-Ostwind, und von allen Seiten her kamen abermals Nachrichten ein von gestrandeten Schiffen, ertrunkenen Menschen und Thieren, überschwemmten Wegen und Eisenbahnen, weggerissenen Brücken und umgeschleuderten Häusern. Als Beweis des aufgeregten Standes der Themas melden die Zeitungen, daß inmitten der Hauptstadt, zwischen der Waterloo- und Charing-Cross-Brücke, zwei durch Sturm verschlagene Delphine im Wasser gefehen wurden. Die Postdampfer erlitten bei der Canal-Reise erheblichen Aufschub, die Pariser Morgenpost ward in London nicht ausgegeben. Bei Plymouth strandeten 4 Fahrzeuge, am „North Rod“ in der irischen Grafschaft Dorn scheiterte die norwegische Brigg „Edwanger Thorsten“, die mit einer Salzladung aus Liverpool kam, an der irthigen Grafschaft Antrim scheiterte eine norwegische Bark. An das Ufer von Kent war ein spanisches, mit Branntwein beladenes Schiff (man glaubt, es heiße „Pament“) geworfen; kein Mensch war auf demselben, man hält die Mannschaft für umgekommen. In Torquay (Devonshire) ward ein Haus umgeweht und der Eisenbahverkehr gänzlich gehemmt. Bei Yarmouth strandete ein Schooner, von dessen Mannschaft keine Spur zu sehen war. Später trieben zwei, mit dem Namen „Douro“ bezeichnete Ruder an das Land, auch wurden Schiffspapiere, die den Namen „Jane“ trugen, aufgefist.

— Aus Brest wird vom 21. ds. über einen Unglücksfall zur See berichtet. Das Dampfschiff, welches von Brest mit Queffant vermittelte, ist mit der ganzen Mannschaft, 8 Passagieren und 125 Stück Vieh zu Grunde gegangen.

Folgender eigenthümliche Fall von Kohlenbrennvergiftung ist vor einigen Tagen in Französisch-Buchholz vorgekommen: Daselbst ist man mit dem inneren Ausbau eines Wohnhauses beschäftigt und hat zum Trocknen der Wände Kohlenbrennen aufgestellt. Ein bei dem Bau beschäftigter Tischlergeselle kam nun bei Regenwetter mit Brettern halb erfroren aus Berlin, steht das warm glühende Kohlenbrennen in einem Zimmer heben, schließt Thür und Fenster und postirt sich unweit des Ofens, um sich zu erwärmen. Der Neugierde eines Jungen, der bald darauf in das Zimmer gackte, hat der Tischlergeselle sein Leben zu verdanken, denn als Erstere die Thür öffnete, fand er den Gesellen lang ausgestreckt aufschneidend leblos am Boden, schlug Särm und ermöglichte so die schnelle Herbeiführung eines Arztes, dem es nach langer und großer Mühe gelang, den Mann einigermaßen zum Bewußtsein zurückzubringen. Nach dem Ausspruch des Arztes hätte 10 bis 15 Minuten später nur noch der Tod constatirt werden können.

#### Antliches.

Se. Majestät der König haben den Regier.-Präsidenten Ritter zu Düsseldorf zum Unter-Staatssecretär im Ministerium des Innern unter Vereichung des Charakters als Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt.

Der Privat-Dozent Dr. S. Böcking in Bonn ist zum außerordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der Gerichtsassessor Hartwich ist zum Landgerichtsassessor bei dem Landgericht in Düsseldorf ernannt.

#### Handels-Nachrichten.

Köln, 28. April. (Antl. Notirungen der Handelsmaier. Weizen gestiegen, hies. eff. R. 30.00 B., fremder 28.50—29.00 B., per Mai 28.75 B., 28.75 B., 28.85 B., per Juli 27.90 B., 27.95 B., 27.90 B.

Roggen höher, hies. eff. R. 23.00 B., fremder 19.50—23.00 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 100 Bitter per Mai — B., 19.60 B., 19.55 B., per Juli 19.40—20—20 B., 19.80 B., 19.25 B.

Safer per Mai matt, per Juli höher, ohne Safer per 100 Kll. mit Gewicht von 42 Pfd. per 5 Pfd. — B., per Mai — B., 17.70 B., 17.60 B., per Juli 18.25 B., 18.40 B., 18.30 B.

Rübsen niedriger, per 50 Kll. mit Safer in Eisen, eff. in Partien von 100 Kll. R. 35.20 B., per Mai 34.60 B., 34.60 B., 34.50 B., per Oct. 35.50 B., 35.30 B., 35.20 B.

(Landmarkt.) Weizen R. 28.00—28.75; Roggen R. 21.00—22.25; Gerste R. —; Hafer R. 16.25—18.25; bezahlt nach Qua- lität pro 200 Pfd. Zufahren unbedeutend. Wochenzufuhr etwa 800 Sack.

Köln, 28. April. Kaffee, brauner Java 154, hellbraun 143—145 hochgelb 135—140 gelb 123—128, gut ord. blank 115—118, ord. 112, Santos 106, Plant. 128—135 Reichs-Wg. der Pfd. Reis Java Tafel 31.50—27, ord. Java 22, Batna 24, lama Arracan 15.60 Bda 15.00 Korintzen lama 37.00 Bda 35, Smyrna Rosinen 38, Mandeln, geschälte süße 90, Pringel 130 Bäumen, deutsche 23—, türkische 29, Pfeffer schwarz 62, weißer 93, Piment 68, W. per 100 Pfd. Muscatnüsse 315, Muscatblüthe 290, Amboina-Nelken 210 Caneel Seylon Caneel 320, chin. 90, Java 260 Pf. per Pfd. Saringe, schott. —, holl. 58 Stodische 36—, Tittlinge 36—, Wodnol —, Silber Olivette 62.00 Provencer-Öl 98, Robbenthsran 36, Bergethran brauner 69, blanker 88 R.

Feinste Raffinade mit Etiquette R. 52.00, Raffinade 51.00 Meis R. 1 50.50, R. 2 50.00, R. 3 —, gemahlene Raffinade 49—, gemahlener Meis R. 1 47—, R. 2 48.00, Caneis weiß 62—68, gelb 57, hellbraun 63, R. Farin R. 18 39.00 R. 15 37, R. 12 34—.

Düren, 28. April. Weizen 1. Qual. R. 28.21, 2. Qual. 25—, per 200 Pfd. Roggen 1. Qual. R. 19.57, 2. Qual. 18.46 per 200 Pfd. Hafer R. 17.50 per 200 Pfd. Gerste R. 19—, per 100 Kll. Buchweizen R. 15—.

Münster, 28. April. Weizen R. 225—237.50, Roggen 168—176, Gerste R. 130—210, Hafer R. 180—195, weiße Bohnen R. 260—260, Alles per 1000 Kll.

Berlin, 28. April. Weizen per April-Mai 266—, bz., per Mai-Juni 266—, bz., per Juni-Juli 266—, bz., per Juli-August 263—, bz., Sept.-Oct. 242.50 bz., Roggen per April-Mai R. 186—, bz., per Mai-Juni 177—, bz., per Juni-Juli 176—, bz., Juli-August 174.50 bz., Sept.-Oct. 173.50 bz., Hafer per April-Mai R. 162—, bz., Mai-Juni 162—, bz., Juni-Juli 162—, bz., Juli-Aug. 160—, bz., Rübsen loco R. 66.50 bz., per April-Mai 65.50 bz., Mai-Juni 65.50 bz., Herbst 67.00 bz., Spiritus loco R. 64.70 bz., per April-Mai 66.50 bz., per Mai-Juni 55.80 bz., Juni-Juli 57—, bz., Juli-August 58—, bz., Aug.-Sept. 58.80 bz.

Antwerpen, 28. April. Raff. Petroleum still, blank disp. frs. 33—B., —G., per April —, B. per Mai 32—, B., —G., Juni 32—, B., —G., Septbr. 35—, B., Sept.-Dec. 35.50 B. Amerik. Spec long disp. frs. 100, short disp. 106. Röll-Umjay 98 B. Kurz Köln 122.80.

Paris, 28. April. Rübsen per April frs. 93—, per Mai 92.50, Mai-August 92.75, Sept.-Dec. 93.75, Spiritus per April 61—, Mai 61.50, Mai-August 62—, Sept.-Dec. 62.50. Zucker weißer R. 3 disp. per März —, April 80.50, Mai-August 80.50, Wehl 8 Marken per März —, April 76.50, Mai-Juni 76.25, Mai-August 75—, Weizen per März —, April 34.75, Mai-Juni 34.75, Mai-August 35—, Roggen per März 00.00, April 25.25, Mai-Juni 24.75, Mai-August 24.50.

New-York, 27. April. Goldagio 107. London 1.88. —Wehl extra State D. 8.45 Rother Frühlingsweizen D. 2.10. Frucht für Getreide 5 1/2. Petroleum Standard white 15 1/2 cs. —Spec 8 7/8. —Baumwolle middling Upland 11 cs. —Baumwoll-Rufante in sämtlichen Häfen der Union 3,000 Ballen, Export nach England 3000 B., nach dem Continent — B.

#### Soyfen.

München, 28. April. Der Umsatz betrug 80 B. Marktwaare R. 380—400, burro secunda 380—370. Wolgach-Auer R. 510—520, sekunda 440—480, Hallertauer R. prima 480—500, do. sekunda 410—460, Württemberger prima R. 430—460, do. Mittel 300—400, Rotheringer prima R. 300—320, do. sekunda 200—280, Badische R. —, Bolener R. 101—115, Gebirgsbofen R. 390—410, Alschgründer R. 370—400.

# C. Grabensee, Uhrenhandlung NEUSS, Niederstrasse C 55,

in der Nähe der Sebastianskirche,  
Hauptgeschäft



# C. Grabensee, Uhrenhandlung NEUSS, Zollstrasse B 117,

neb. Wehgermeister Hrn. v. Rothen,  
Filiale

empfehlen zur gefälligen Abnahme eine reiche Auswahl goldener Herren- und Damenuhren von 11 Uhr an, silberner Unter- und Uhrenuhren von 8 Uhr an, Nickeluhren (sehr stark) zu 5 Uhr, sowie Pendulen, Regulatoren, 8 und 14 Tage gehend, von 9 Uhr an. Wanduhren aller Art, mit und ohne Gewicht gehend, zu bedeutend ermäßigten Preisen. Weckeruhren zum Hängen und Stellen, Uhrentaschen, Medaillons, Schlüssel, Ohrgehänge und Kreuzchen in Gold, Silber und Stahl zu sehr billigen Preisen. Reparaturen billig. Garantie 2 Jahre.

## Civilstand der Stadt Neuss.

Am 17. April: Catharina Hubertina Josephina, Tochter des Schreiners Joseph Anton Hubert Kuller. — Am 18.: Peter, Sohn des Kaufmanns Wilhelm Johann Peter Bülles. — Am 20.: Johann Adam Wilhelm Hubert, S. des des Schlossers Wilhelm Hall. — Am 21.: Heinrich Wilhelm, S. des des Schmieds Johann Wilhelm Hubert Hansen. — Am 22.: Johann Georg, S. des Kleinhandlers Johann Mathias Dünwald. — Anna Maria Josephina, Tochter des Schmieds Johann Fiedler. — Am 23.: Johann Georg Hubert, S. des Tagelöhners Christian Bülles. — Am 24.: Jakob, S. des Gärtners Rainer Heide- mann. — Am 25.: Wilhelm Emil, S. des Fabrikarbeiters Johann Heinrich Bülles. — Am 26.: Joseph, S. des Tagelöhners Ditz. — Am 27.: Max Friedrich, S. des Materialien-Ausgebers Aug. Schacht. — Am 28.: Heinrich Joseph, S. des Holzschneiders Wilhelm Kleinfort. — Agnes Gertrud und Ferdinand Johann, Zwillinge- kinder des Kaufmanns Joseph Hubert Hansen. — Am 29.: Anna Gertrud Hubertina, Tochter des Wagenmeisters Joseph Hubert Carl. — Am 30.: Anna, Tochter des Fellenbauers Carl August Johann. — Elisabeth Josephina Hubertina, Tochter des Wäders Mathias Hubert Herm. Joseph Weiger.

**Storbefälle.**  
Am 20. April: Anna Barbara Breuer, 14 Monate alt. — Elisabeth Nitten, ledig, 66 Jahre alt. — Am 21.: Maria Schnell, 15 W. alt. — Am 22.: Johann Nühl, Witwer von Anna Elisabeth Krüden, 74 J. alt. — Am 23.: Paul Geisell, Ehegatte von Anna Maria Hubertina Nühl, 39 J. alt. — Am 24.: Arnold Schmitt, Ehegatte von Christina Hagen, 66 J. alt. — Am 25.: Ludwig Hubert Bongard, 8 W. alt. — Am 26.: Conrad Emil Hermann Welland, 22 W. alt. — Am 27.: Maria Catharina Hubertina Steins, Gattin von Joseph Hubert Hansen, 32 J. alt. — Ein todtgeborenes Kind.

**Heiraths-Verbindungen.**  
Peter Mathias Alrath und Gertrud Beder, beide von hier. — Hermann Joseph Stupp und Catharina Wengen, beide von hier. — Heinrich Wilhelm Schneider, früher hier wohnhaft und Gertrud Thelen, wohnhaft zu Böveling. — Carl Wilhelm Robert Bertram, hier wohnhaft, und Martha Louise Schröder aus Freiberg. — Wilhelm Hubert Stemmer und Maria Josephina Hubertina Catharina Wengen, beide von hier. — Jakob Oster und Anna Maria Hubertina Wilhelmina Böhm, beide von hier. — Franz Anton Joseph Rix aus Biersen, hier wohnhaft, und Anna Carolina Hubertina Classen von hier.

**Heirathen.**  
Am 21. April: Wilhelm Meyer aus Gerresheim, wohnhaft zu Köln und Ursula Hubertina Kirch von hier. — Am 23.: Jakob Beder und Elisabeth Krebs, beide von hier. — Am 27.: Christian Dreesen aus Ramrath, wohnhaft zu Böveling, und Anna Maria Conrads aus Hülsharth, hier wohnhaft.

Dienstag den 1. Mai, Morgens 8 Uhr, findet in der Pfarrkirche das **Jahresgedächtniß** für den verstorbenen Herrn **Mathias Walge** statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

## Picitation zu Büttgen.

In der gerichtlichen Theilungssache: 1. der Helene Joh. Beyer, Pöfagent und Kaufmann, und Christina geb. Gemes zu Büttgen, Kläger, vertreten bei Gericht durch Advocat-Anwalt Frings II zu Düsseldorf, gegen: 2. Johann Gemes junior, Sohn von Gerhard Gemes, Aderer zu Kleinbroich, 3. Johann Gemes senior, Aderer daselbst, 4. Helene Heinrich Zunders, Aderer, und Christina geb. Gemes, zu Neuss in der Bauernbahn wohnhaft, Theilungsverklagte, in eigenem Namen und als Erben des verlebten Aderers Bartholomäus Gemes zu Kleinbroich, vertreten bei Gericht durch Advocat-Anwalt Küpper.

Sollen auf Grund eines Urtheils des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf vom 22. Februar 1877,

## Montag den 28. Mai curr., Nachmittags 3 Uhr,

nicht in der Wohnung des Mittheilungsberechtigten Johann Beyer, sondern im **Wirthslocale von Peter Joseph Wingen zu Kleinbroich,**

die nachverzeichneten, zum Nachlasse der verlebten Catharina Margaretha Kallen, bei Lebzeiten Ehefrau von Bartholomäus Gemes, gehörigen Immobilien, durch den unterzeichneten, hierzu committirten Notar Heinrich Joseph Brandenbergs zu Neuss öffentlich bei brennendem Lichte versteigert werden, als:

- eine Parzelle Ackerland, gelegen in der Gemeinde und Bürgermeisterei Büttgen, im Kreise Neuss, in der Flurabtheilung am Kahlenberger Wege, Flur 14 Nr. 10, begrenzt von Daners und Robert, groß 25 Aren 76 Meters, und tagirt zu . . . Mk. 750.
- eine Parzelle ditto, gelegen daselbst, Flur 15 Nr. 195, groß 31 Aren 5 Meters, begrenzt von Jacob Ströden und Franz Heugens, tagirt zu . . . Mk. 900.
- eine Parzelle ditto, gelegen in der Gemeinde und in der Bürgermeisterei Kleinbroich, im Kreise Gladbach, in der Flurabtheilung an den Höfen, groß 74 Aren 67 Meters, Flur D Nr. 184. 185, begrenzt von einem Wege, Joh. Pet. Broders und Johann Eider, tagirt zu . . . Mk. 1800.

Das Heft der Verkaufsbedingungen und sonstigen Vorakten sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Der Königl. Notar:  
Brandenbergs.

## Auction

zu Neuss, Grefelderstraße.  
Dinstag den 1. Mai c., Nachmittags 1 Uhr, läßt die Handlung **W. Selteneberg & Co.** in ihrem Ladenlocale wegen gänzlicher Aufgabe des Detail-Geschäftes **sämmtliche vorräthige Waaren gegen Baar verkaufen.**  
**Rainer Schopen.**

## Verkauf zu Neuss.

Am Dinstag den 1. Mai d. J., Morgens 9 Uhr,

läßt Herr Aug. Nühl in seiner Wohnung, Promenade, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

- 10 Journaisen, 4 Mantelkochen mit Backofen, 12 Mantelkochen mit und ohne Marmoc, 1 fast neuen Tafelherd für größere Küche, 10 Decimalwaagen, 3, 4, 5, 6 und 10 Ctr. Tragfähigkeit, 12 neue und gebrauchte Kochöfen, 2 alte Säulöfen, 1 gebrauchten Blechfessel, 1 Kaffeebrenner und sonstige Gegenstände.

Alles solid u. dauerhaft gearbeitet. Neuss. Rainer Schopen.

## Freiwilliger Verkauf.

Dienstag den 1. Mai, Morgens 9 Uhr,

werden an der Wohnung des Wirthes Core zu Neuss am Markte

- verzinnte Eisen-Waaren, als: Sehen, Löffel, Eimer, Rondonformen, Casserolen, Wasserfessel, Senfen, Eichten, Bierträger, Flaschenkörbe, Gemüsekübel, bronzene Kaffee-, Zucker- und Reisbüchsen, Zinn- und Holzwaaren zu Kücheneinrichtungen etc. etc.

gegen baare Zahlung öffentlich verkauft. Neuss. Rother, Gerichtsvollzieher.

Eine frischmelkende Kuh steht zu verkaufen. Wo sagt die Exp.

## Denkmal

für den verstorbenen Herrn **Oberpfarrer Buschmann.**

Das unterzeichnete Comité ladet hierdurch zu Geldbeiträgen für ein auf dem Kirchhofe zu errichtendes Denkmal ergebenst ein. Listen zu Einzeichnungen liegen in den Redaktionen der beiden hier erscheinenden Zeitungen offen.  
Neuss, den 24. April 1877.

## Das Comité:

Hr. Josten. Friedr. Baumeister. Jof. Broix. Zul. Busch. Caplan Effer. Math. Hansen. Joh. Heinemann. P. W. Kallen. Aug. Kerfendoom. W. Kleeblatt. H. J. Klein. M. Krings. B. Le Hanne. W. Linden. Th. Melchers. Caplan Sandhül. Caplan Schieren. Caplan Schumacher. Fr. Schwann. Cor. Sels. Casp. Thymwissen. Fr. Jof. Velten.

## Nürnberg

50 Rpf. Bazar 50 Rpf. Neu! Neu! Neu!

50 Rpf. Nicht zu übersehen! 50 Rpf.  
Zum ersten Male hier ein Laden mit 50 Rpf. Artikel in 1000 verschiedenen Gegenständen, als: Portemonnaies, Geldtaschen, Gummiräder, Reiseriemen, seidene Stippen mit und ohne Pechant, Cigarrenspitzen, Meerschammpfeifen mit und ohne Figuren, alle möglichen Wechwaaren, Spuckfläßen, Präsentirteller, Brodbörbe, Kaffee- und Zuckerboxen, Handlaterne, Schmuckfächer, Hemdengarnituren in den neuesten Erscheinungen, Briefmappen, Kleider- und Haarbürsten. Alle möglichen Schmuckwaaren, z. B. Cingern, Bandlaterne, Uhrenträger in 8 verschiedenen Sorten, Aschenbecher und Feuerzeughänder, Wasserflaschen und verschiedene Glaswaaren. Ferner empfehle ich alle Sorten Kinderstrümpfe und Kinderhöschen. 3 Stück Mandelkeise 50 Rpf.  
Einem Jeden ist es gestattet, sich Alles anzusehen, und man wird sich überzeugen, daß man bis jetzt noch nie so schöne und preiswürdige Artikel für einen so außergewöhnlich billigen Preis kaufen konnte. Nur durch direkte Beziehungen aus den ersten Fabriken wurde es mir möglich, diese prächtigen Gegenstände für solchen Preis anzuschaffen.  
Mein Lager befindet sich im Hause des Herrn Jacob Wilarz, Grefelderstraße D 19.  
Der Verkauf dauert nur kurze Zeit!

## Codes-Anzeige.

Gestern Nacht 11 1/2 Uhr ent- schließ sanft und gottgegeben, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesacramente, im 76. Lebensjahre, unsere gute Mutter, die Wittwe

**Elisab. Gärtner,** geb. Aufseid.

Freunden und Bekannten dies zur Nachricht mit der Bitte, ihrer lieben Seele im Gebete gedenken zu wollen.  
Elsen, den 28. April 1877.  
Wilhelm Gärtner, Vicar.  
Catharina Gärtner.

## Medicinal-Tokayer

Von medicinischen Autoritäten ge- prüfter und empfohlener  
von Hoflieferant **R. Fuchs** in Wien, Hamburg und Pest, per Fl. a 3 M., 1 M. 75, 1 M. und 50 Pfg.  
Alleinige Niederlage für Neuss bei **C. W. Korten,** Cigarren-, Biqueur- und Mineral- wasser-Handlung.

## Coffee,

fein gebrannt, per Pfd. 96 Pfg., bei **Wwe. Sib. Rüppers.**



Mittwoch den 2. Mai erhalte wie- der einen großen Transport **oberländer**

## Arbeits-Ochsen.

**C. Mayer** in Neuss.

## Roggenstroh

ganz billig abzugeben bei **Paul Kallen.**

## Eine gesunde Amme

für sofort gesucht.  
Düsseldorf, Alexanderplatz 14.

## Frühstücksstube!

Wein, Bier und Kaffee bei **Peter Lorenz,** Nieder- u. Glockhammerstraßen-Ecke.

## Stommeln.

Ein dreifach don- nendes Lebehoch dem Rister

## Philipp Schiffer

zu seinem morgigen Namensfeste.

Von sämmtlichen Mitgliedern des Kirchen-Gesangsvereins.

## Zumersten Male hier!

Neu! Ganz Neu!

Auf dem Münsterplatz ist von Sonntag Abend zu sehen das neue

## Lachkabinet

in Verbindung mit einer Gallerie von beweglichen Automaten.

Man sieht den Menschen in allen Gestalten und Farben durch vene- tianische Spiegel. Diejenigen, welche ihre Lachmuskeln in Bewe- gung bringen wollen, werden zum Besuche eingeladen.

## L. Khaslaire.

Eintrittspreis 20 Pfg., Kinder un- ter 10 Jahren 10 Pfg.

Ein Viehwärter zu 8 Kühen- gesucht. Rheinstraße D 180.

## Ein Bäckerlehrling

der gleich verdient, von Hubert Janßen gesucht. Klosterstraße 166. Düsseldorf.

Ein altes Fenster, sowie 2 gut erhaltene Thüren billig zu ver- kaufen. Wo, sagt die Exp.

Das chemisch-analytische Labo- ratorium des Unterzeichneten em- pfiehlt sich den Herren Land- wirthen und landwirthschaftlichen Casin s zu allen in das Gebiet der Landwirthschaft fallenden chemi- schen Untersuchungen.

**Dr. Max Jacobsthal,** Köln, Karlstrasse 7.



Erscheint täglich.  
Preis pro Quart  
wärts an der P

Weizen (1. D.  
3.  
Vandroggen (1.  
Gerste (Wint.  
Somm

Preis pro unverb.  
Rübbel per 100  
Rübbel per 100  
Gerste per 100  
Weizen per 100  
Rübbel und S

∞ Berlin.  
Berathung über  
suchung der Pro-  
Industrie und  
viele sein Verla-  
den in Aussicht  
trages mit Deut-  
und Feststellung  
möge man den  
nister Hofmann  
Besserung bedür-  
fein, eine solche  
notwendig ersche-  
zu einem Tarif-  
er indeß mit Ge-  
Deisterreich ange-  
tragsteller ange-  
ein Schritt sein.  
Die Reichsregie-  
reich sein Verla-  
lands wirtschaft-  
dieser Verlust in  
Deisterreich ein-  
die deutsche Indu-  
über die Beding-  
die Ausfuhr nach-  
rung könne sona-  
hen. — Abg. W.  
Erklärung den V.  
Nicht sofort zu  
Braun bezeichnet  
quote auf einer f

17)  
Trüb und re-  
grau und neblig  
glauben können,  
Lager zu erheben  
ihre beseligenden  
erhalten. Es w  
müthigen Reflect-  
früh am Morgen  
Schloß. . . .  
haben, denn un-  
liebenswürdigsten  
mit Gurt die wei-  
williges Kind an-  
reihen: „Sag!  
denn wirklich an-  
Ich für mein  
abgewinnen, und  
Gräuel. Welche  
zu stellen! —  
es ist gleich wie-  
zu gehen — hast  
lernst: J'aimo  
„Dir scheint  
geworden zu sein  
zwanzig Mal dur-  
Schneider — ich  
bessern wolltest  
Präsent: je t'aim  
ich werde hinter-  
geheim.“  
„Sie wandte ih  
Kog jene dunkle  
In diesem Au-  
freundete eile der  
erwartete ihn jetzt  
hinunter und öffn-  
handlung Fenster  
Morgen. So tie